

# Kein Gott ausser Gott

Martin Ulrich

## Teil 2

**Reflexionen zum Buch von Reza Aslan: *Kein Gott ausser Gott: der Glaube der Muslime von Muhammad bis zur Gegenwart*. C.H.Beck-Verlag.**

**Teil 1 können Sie im TAXI Nr. 134 nachlesen.**

Im Jahr 657 n. Chr. trafen Ali und seine kufische Armee mit Mu'awiya, dem Sohn Hinds, aufeinander. Der unterliegende Mu'awiya befahl seinen Soldaten, Koranexemplare auf ihre Lanzen zu spießen. Ein Grossteil von Alis Armee, vor allem die Charidschiten unter ihnen, wollten diesen Kapitulationswunsch ignorieren. Ali wusste, dass Mu'awiya ihn hintergehen würde, hielt sich aber an Gottes Gebot: „wenn [der Feind] ablässt, sind alle weiteren Übergriffe untersagt.“ Ali liess einen schlichtenden Hakam kommen. Eine fatale Entscheidung, denn der billigte Mu'awiyas Rebellion. Mit dem Ruf „*Kein Schiedsspruch ausser Gottes Urteil*“ verliessen die Charidschiten wutentbrannt das Schlachtfeld. Ali musste nun gegen die abtrünnigen Charidschiten ziehen. Kaum hatte er sie geschlagen, musste er abermals gegen Mu'awiya ziehen. Am Morgen vor der Schlacht ging Ali in die Moschee in Kufa, um zu beten. Dort trat ihm Abd al-Rahman ibn 'Amr ibn Muldscham entgegen. Er zog ein vergiftetes Schwert und traf Ali damit am Kopf. Nach Alis Tod gelang es Mu'awiya, die absolute Herrschaft über das gesamte muslimische

Territorium an sich zu reissen. Er verlegte die Hauptstadt von Kufa nach Damaskus. Seine Dynastie war aber nur von kurzer Dauer (661-750 n. Chr.).

Die nachfolgende Dynastie, die Abbasiden, kam mit Hilfe nichtarabischer Neubekehrter an die Macht. Diese gewannen die Unterstützung der schiitischen Parteien, indem sie die Hauptstadt nach Bagdad verlegten. Doch letztlich wies die Schia den Legitimitätsanspruch der Abbasiden zurück und wurde verfolgt.

### Osmanen als letztes Kalifat

Nach jahrhundertlangem weiteren Gezänk unter den Dynastien sorgten die Türken für die nächste grosse Veränderung. Sie waren als Söldner in die Sultanate gekommen, und konnten schliesslich 1453 einen Grossteil der muslimischen Gebiete unter dem sehr erfolgreichen sunnitischen Kalifat der Osmanen vereinigen, bis sie 1924 von den Siegermächten des Ersten Weltkriegs abgesetzt wurden. Das Kalifat existiert heute nicht mehr. Seit dem Entstehen moderner Nationalstaaten im Nahen Osten haben die Musli-

me Mühe, ihre Identität als Bürger unabhängiger souveräner Staaten mit ihrer Identität als Mitglieder einer weltumspannenden Gemeinschaft in Einklang zu bringen.

Der erste *islamische Staat* war Pakistan. Im Iran kam der modernistische Reza Schah (1878-1944) an die Macht und verwarf den Islam, indem er zum Zoroastrismus zurückkehrte und Iran zum *Land der Arier* machte. Der nächste Schah, sein Sohn Mohammad Reza (1919-1980), galt als USA-hörig. Der Schah-Besuch in Berlin politisierte die deutsche Jugend. Die sogenannten *Jubel-Perser* schlugen daraufhin mit ihren Schildern auf die Störer ein, woraufhin alles entgleiste und Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen wurde, was mit zur Gründung der RAF führte.

Viele Iraner wollten den Schah loswerden. Die Intellektuellen, Geschäftsleute, Kommunisten und Feministinnen setzten ihre ideologischen Differenzen aus und schlossen sich zu einer antiimperialistischen, nationalistischen Revolte gegen die korrupte Monarchie

Als **Kalifat** bezeichnet man die Herrschaft, das Amt oder das Reich eines Kalifen, also eines Nachfolgers oder **Stellvertreters des Gesandten Gottes**. Es stellt somit eine islamische Regierungsform dar, bei der die weltliche und die geistliche Führerschaft in der Person des Kalifen vereint sind. Bereits Mohammeds Staat in Medina basierte auf einem theokratischen Modell: Er war sowohl der Führer der religiösen Bewegung als auch der Herrscher über den Machtbereich, in dem dieser Glaube ausgelebt wurde. Da gemäss Sure 112 jedoch kein Mensch Gott gleich sein kann - nicht einmal das Oberhaupt aller Muslime -, steht diese Interpretation des Kalifats nach Ansicht vieler Muslime im Widerspruch zur Lehre Mohammeds. Der Prophet hatte weder einen Nachfolger bestimmt noch eine Prozedur zu dessen Wahl festgelegt. Nach seinem Tod 632 gingen die Meinungen über die Nachfolge auseinander. Die einen wollten Mohammeds Vetter Ali ibn Abi Tālib als Nachfolger, die Mehrheit wollte einen Araber aus Mohammeds Stamm den *Quarisch*, der für die Einhaltung der Regeln des islamischen Glaubens und für die Verbreitung des Islam verantwortlich war. Dieser **Imam** war Abū Bakr, der Vater von Mohammeds Lieblingsfrau Aischa. Er wurde zum ersten Kalifen ernannt und regierte bis 634. Danach folgten noch drei weitere Kalife und mit ihnen wuchs der Einfluss der Staatsbeamten - der Wesire. Es entstanden Gegenkalifate, Abspaltungen beschuldigten sich der Ketzerei, griffen nach der Macht - bis alles endgültig auseinanderbrach. Über mehrere hunderte Jahre wurde gekämpft und gemordet. Die Osmanen räumten die Gegend auf und bis 1774 gab es keine Kalifen mehr. Aus Geopolitischen Gründen (Allianz mit Russland) führten die osmanischen Sultane den Titel des Kalifen und das Kalifat wieder ein. Dies weil sie nach Indien expandierten. Dem setzte **Mustafa Kemal Pascha (1881-1938)**, der Sieger des türkischen Befreiungskampfes, ab 1922 ein rigoroses Ende. Das führte zu Diskussionen und Abspaltungen. Wieder ging es um die „richtige“ Lehre und Abstammung und im Endeffekt um Macht. Denn die Frage wer der rechtmässige Nachfolger Mohammeds sei, wurde in all den Jahrhunderten nicht geklärt. Seither flackern immer wieder Strömungen auf die meist gewaltsam - wie aktuell der sogenannte Islamische Staat - ein Kalifat wie anno dazumal errichten wollen.

Quelle: wikipedia

zusammen. Als Chomeini kam, feierten sie ausgelassen in den Strassen. Zwei Jahrzehnte zuvor hatten die USA den ersten Versuch einer demokratischen Revolution im Iran zu nichte gemacht, und Mohammed Mossadegh (1882-1967) geputscht.

Der **Islam-Experte Michael Lüders** betrachtet dies als eine der Ursünden des Westens gegenüber diesem Land. Der weggeputschte Mossadegh war pro-westlich und demokratisch gewählt, kein Tyrann, aber er hatte die Ölfirmen verstaatlichen wollen.

Chomeini implizierte der Mahdi, der *Welt-erlöser* zu sein und führte Krieg gegen den Irak. Tausende iranische Kinder wurden als menschliche Minenräumer an die Front geschickt wurden, trugen einen plastikgefertigten taiwanesischen *Schlüssel zum Paradies* um den Hals und ein Stirnband mit der Aufschrift *Kerbela*. Bevor man Kinder dazu benutzte, soll man Esel verwendet haben, doch diese waren zu intelligent und flüchteten, sobald sie die Gefahr witterten. Die USA inszenierten die sogenannte *Brutkastenlüge*, um in den Irak einmarschieren zu können: Ein Mädchen behauptete, gesehen zu haben, wie die Iraker im Spital Säuglinge aus den Brutkästen werfen. Später stellte sich das Mädchen als Tochter eines Diplomaten heraus.

### Färbe deinen Gebetsteppich mit Wein

Ein Perser, ein Türke, ein Araber und ein Grieche waren unterwegs zu einem fernen Ort. Sie stritten, wie man das letzte Geldstück ausgeben solle, gingen immer lauter aufeinander los. Ein Fremder mischte sich ein: „Ich werde einen Weg finden, euer aller Wünsche zu befriedigen.“ Er nahm die Münze und kaufte Weintrauben.

„Das ist ja mein angur!“ rief der Perser. „Das ist doch genau das, was ich üzum nenne“, sagte der Türke. „inab“, sagte der Araber. „Ach was“, sagte der Grieche: „stafill!“

Die vier Reisenden sind die Menschen mit ihren geistigen Bedürfnissen, die sie nicht in Worte fassen können. Der Sprachkundige ist der Sufi, der den Menschen zeigt, dass das, was sie suchen ein und dasselbe ist. Auch der Sufi kann jedoch nur die Trauben anbieten, nicht den Wein. *Die Essenz der Frucht*, das letzte Geheimnis ist nicht mitteilbar. Saadi von Shiraz beschrieb dies so: *Ich bin ein Träumer, der stumm ist, und die Leute sind taub. Ich bin unfähig zu sprechen, und sie sind unfähig zu hören.*

**Der Sufismus** entstand als eine Gegenbewegung zum imperialen Islam und versuchte, die verborgene Bedeutung des Korans aufzuspüren. Sufismus mischt christliches Mönchtum mit Gnostik, hinduistischer Askese, Buddhismus, Neuplatonismus, Schiitentum, Manichäismus und Schamanismus. Als die Zahl dieser Wandererwische zunahm,



Foto: Daniel Jolivet @ flickr

*Der Wiedehopf ist König der Vögel und ihr Anführer in Fariduddin Attars Epos Mantiq ut-tair (Die Vogelgespräche). Als Inspiration diente, dass der Koran den Wiedehopf als Bote zwischen Sulaimān (Salomon) und der Königin von Saba erwähnt (Koran 27:20+28). Dies hat ihm in islamischen Ländern Wertschätzung und im Persischen unter anderem den Namen Salomonvogel (persisch morgh-e Soleymān) eingebracht.*

errichtete man an vielbereisten Knotenpunkten Herbergen, wo sie sich trafen. Diese waren aber keine richtigen Klöster, und die Sufis blieben häufig berufstätig.

Ehelosigkeit war keine Pflicht. Die Mystikerin Rabia von Basra, lehnte aber trotzdem alle Heiratsanträge ab. Die Sufis lesen nicht nur den Koran. Warum, so ein Sufi-Meister, sollte man seine Zeit damit verschwenden, einen Liebesbrief - nämlich den Koran - zu lesen, wenn der Geliebte anwesend ist, der ihn geschrieben hat? Der Gläubige ist wie ein Falter, der sich ins Feuer der Sehnsucht stürzt und verbrennt. Die Sufis wurden verfolgt, auch von Chomeinis Schiiten im Iran. Darum breitete sich der Sufismus eher in nichtmuslimischen Gebieten wie Indien aus. Eric Claptons *Layla* ist inspiriert von der sufistischen Liebesgeschichte um Leila und Madschnun. Viele Gleichnisse drehen sich um die Liebe, der Gläubige ist ein Liebender, dessen Bett leer bleibt.

**Ich suchte Gott und fand nur mich selbst. Ich suchte mich selbst und fand nur Gott**

An einem Frühlingmorgen im 10. Jahrhundert geriet der Markt von Bagdad in helle Aufregung, als ein in Lumpen Gekleideter rief: „Ana al-Haqq!“ *Ich bin die Wahrheit!* In acht Jahren Haft wiederrief Husain ibn Mansur al-Halladsch nichts. Er wurde gefoltert, ausgepeitscht, verstümmelt und gekreuzigt,

enthaupet, zerstückelt, verbrannt und im Tigris verstreut. Zahlreiche Sufis verurteilten al-Halladsch als einen *törichten Schwätzer*. Nicht die Aussage an sich wurde missbilligt, sondern, dass al-Halladsch etwas offen preisgegeben hatte, das ein Geheimnis hätte bleiben sollen. Esoterisches Wissen muss behutsam und schrittweise enthüllt werden. Das berühmteste Gleichnis, das den sufistischen Pfad beschreibt, stammt vom iranischen Drogisten Farid al-Din Attar (gestorben 1230).

In **Mantiq ut-tair** (Konferenz der Vögel) versammeln sich die Vögel der Welt um den Wiedehopf, welcher eine Expedition zum Vogelkönig Simurgh anführt. Sieben gefährliche Täler sind zu durchqueren. Das Tal des Suchens, das Tal der Liebe, wo die Vögel in ein Feuermeer getaucht werden. Das Tal des Geheimnisses, in dem kein Weg einem anderen gleicht. Im Tal der Loslösung verschwinden alle Bedürfnisse und jeglicher Hunger nach Sinn. Im Tal der Einswerdung begreift der Suchende, dass alles, was ihm als verschieden vorkam, in Wirklichkeit eins ist. Im sechsten Tal, dem Tal der Verwirrung, durchbrechen die Vögel, kraftlos und verwirrt, den Schleier der gewohnten Dualismen und werden mit der Leere ihres Seins konfrontiert. „Wirklich, nein, ich weiss ja gar nichts“, klagen sie unter Tränen. Schließlich gelangen die Vögel ans Ende ihrer Reise, ins Tal des Nichts, wo sie, ihres Ichs entkleidet, vom Geist des Universums verzehrt werden.

Nur wenn die Vögel *den Berg des Ichs zerstört* und *ihren Verstand der Liebe geopfert* haben, dürfen sie vor den Thron Simurghs treten. Von den Tausenden Vögeln, die mit dem Wiedehopf die Reise angetreten haben, schaffen es nur dreissig bis ans Ende. *Geschmolzen ihre Flügel*, treten diese vor König Simurgh und sind erstaunt, nicht, wie erwartet, den König der Vögel zu erblicken, sondern *sich selbst*. Si murgh ist das persische Wort für dreissig Vögel.

Für die Sufis ist Gottes Essenz und Substanz die Liebe. Der Sufismus lehnt die Schöpfung aus dem Nichts ab, denn bevor etwas war, war die Liebe: Gottes Liebe zu sich selbst in einem Urzustand der Einheit. Erst als Gott den Wunsch hatte, diese Liebe einem Anderen mitzuteilen, entstand der Mensch nach dem Bild des Göttlichen. Daher tut sich im Menschen Gott kund; ja der Mensch ist der durch Liebe sich selbst gegenüberstehende Gott. Ibn al-Arabi (1165-1240) formulierte das muslimische Glaubensbekenntnis um: „*Es gibt kein anderes Sein als das Sein Gottes; es gibt keine andere Wirklichkeit als die Wirklichkeit Gottes*“.

Dieser Monismus ist Grund dafür, dass Sufis Dualismen ablehnen, auch die Unterscheidung von „*richtigem*“ und „*falschem*“ sittlichen Verhalten. Dies hat viel Verwirrung über die wahre Lehre des Sufismus gestiftet, vor allem angesichts derjenigen Sufis, die in der Öffentlichkeit Alkohol tranken, Glücksspiel spielten und den Frauen nachstellten, um die äusserlichen Aspekte der Religion zu überwinden. „*Heute Nacht werde ich ein Weinfass aufstellen*“, heisst es in einem der schönsten Verse Omar Chayyams, „*mich mit zwei Weinbechern versorgen: Zuerst werde ich mich von Verstand und Glaubensbekenntnis scheiden, dann vermähle ich mich mit der Tochter der Rebe*.“ Chayyams Wein ist spiritueller Natur. Der Sufi flieht die „*Vernunft und die Fallstricke des Intellekts*“.

### In den Fussstapfen von Märtyrern

Als Hasan 669 vergiftet wurde, konzentrierten sich alle Hoffnungen auf Alis Zweitältesten Sohn Husain. Husain wurde von der Schia gedrängt, Mu'awiyas Regime zu stürzen, kostete es, was es wolle. Doch Husain lehnte es ab, einen Vertrag zu verletzten, den sein Bruder mit dem Kalifen geschlossen hatte. Darum ertrug er elf Jahre lang, bis zu Mu'awiyas Tod, die Demütigung, dass sein Vater Ali von den Kanzeln herab öffentlich geschmäht wurde. Erst jetzt zog Husain in den Kampf. Die Schlacht von Kerbala wurde ein Fiasko. Kalif Yazids Soldaten zogen die Gefangenen durch Kufas Strassen, darunter auch Husains Sohn Ali. Als man Husains abgeschlagenen Kopf zur Schau stellte, waren selbst Alis Gegner bestürzt über diese Machtdemonstration des Kalifen. Immerhin handelte es sich um die Familie des Propheten, die man verdursten lassen und abgeschlachtet hatte.

Überall brachen Aufstände aus. Yazid ging mit seinen syrischen Truppen aus Damaskus gegen Mekka und Medina vor, sie verwendeten Katapulte mit Brandkugeln. In Mekka griff das Feuer rasch auf die Kaaba über. Die Kufaner schlugen sich wehklagend an die Brust und verfluchten sich für ihre Treulosigkeit, Ali bei der Schlacht im Stich gelassen zu haben. Noch heute gedenken die Schiiten dessen, indem Büsser sich im Ritual öffentlich selbst verletzen. Jetzt wurde das **Schiententum** von der Partei zur Religion. Es ging zunehmend darum, wie die Märtyrer voll und ganz Ali und Muhammad zu folgen. Einmalig in der Religionsgeschichte: Die Schia konstituierte sich als Gemeinde *im Vollzug des Rituals, nicht im Bekenntnis zum Dogma*.

Kerbala wurde zum Ort der Ursünde, Husains Tod zum heilsgeschichtlichen Akt der Selbstopferung wie Jesu Kreuztod. *Eine für Husain vergossene Träne wäscht hundert*

*Sünden fort*. Im Gegensatz zum Christentum geht es aber nicht um das Erleben von körperlichem Schmerz oder Züchtigung, sondern um einen Akt gemeinschaftlicher Bekundung. Aus diesem Grund wurde mancherorts das Selbstgeisselungsritual durch mobile Blutspendestationen ersetzt.

### Islamische Scholastik

Der Islam ist eher eine orthopraxe als eine orthodoxe Religion, d.h. vor allem die Praxis macht einen Muslim aus. Aus diesem Grund verwarfen die Ulama oft die spekulative Theologie als sinnloses Geschwätz und belächelten die Theologen als *Leute der Rede*. Manche sagen, dass sogar ein Nicht-Muslim z.B. ein sehr gläubiger Christ gewisserweise *islamisch* sein könne, weil Islam *Hingabe* heisst.

### Die fünf Säulen des Islams sind: Glaubensbekenntnis, Gebet, Almosensteuer, Fasten und Pilgerfahrt.

Blut darf nicht verspiessen werden, da es als Sitz der Seele galt. Das Schächten impliziert also, dass Tiere eine Seele haben. Vegetarismus war im Islam nie flächendeckend verbreitet, aber Muhammad forderte immerhin zu einer Mässigung auf: *Dein Magen soll nicht der Friedhof der Tiere sein* (Sure 6/38). Das Schächten stellte in alten Zeiten immerhin sicher, dass ein scharfes Messer benutzt wurde. Wie im Protestantismus gab es aber im Islam schon auch Debatten wie z.B. über die Prädestination. Gott könne nicht im Vorhinein wissen, was der Mensch tun werde. Dem widersprachen die traditionalistisch geprägten Theologen, denn der Mensch könne dem Willen Gottes gar nicht zuwiderhandeln. „Diese Religion ist eine Wissenschaft“, sagte der Imam Malik ibn Anas. „Habt also ein Auge auf jene, von denen ihr sie habt.“

Die Inquisition inkl. Folterungen drehte sich um die Frage: „*Ist der Koran von Gott ge-*

**Gamal Abdel Nasser (1918-1970)**, ägyptischer Offizier und Staatspräsident. Nassers Werdegang begann während des 2. Weltkrieges auf Seiten Deutschland und Italiens. Er glaubte an die antisemitischen Protokolle der Weisen von Zion und hasste alles Jüdische. Er kämpfte aber auch gegen die Kolonialisten, den Briten. 1940 gründete er das Komitee der Freien Offiziere. Gemeinsam mit General **Muhammad Nagib (1901-1984)** stürzten sie 1952 König Faruk I. General Nagib wurde Präsident, Nasser Premier und Innenminister. Als Nagib zurück zur parlamentarischen Regierungsform wollte, wurde er kurzerhand entmachtet und Gamal Abdel Nasser wurde bis zu seinem Tode Präsident Ägyptens. Nasser begann als Nationalist schwenkte später zum Panarabismus, einer Kulturnation im Sinne von gemeinsamer Sprache und Kultur. Eine logische Konsequenz der willkürlichen Aufteilung der Region durch die Besatzer (Briten, Franzosen, Türken, etc.) in Länder. Syrien war sein engster Kooperationspartner. Der Panarabismus war ein wesentlicher Grundpfeiler um eine eigene nationale und politische Identität zu finden. Doch der Streit liess nicht lange auf sich warten. Irak und Jordanien schlossen sich zusammen und trennten sich, der libysche Revolutionsführer **Muammar al-Gaddafi (1942-2011)** hielt bis zum Schluss an dieser Länderübergreifenden Zusammenarbeit fest. Doch die Saudis wollten mit ihrer islamischen Weltliga ebenfalls die totale Macht, als Führer und Sprachrohr der gesamten arabischen Welt. Also verbündete Nasser sich mit der Sowjetunion und tendierte zu einem islamischen Sozialismus und ging auf Konfrontation mit dem konservativen Islam. Nach Nassers Tod leitete **Muhammad Anwar as-Sadat (1918-1981)** die Geschicke Ägyptens bis zu seiner Ermordung. Sadat führte Ägypten in den Jom-Kippur-Krieg 1973, löste das Land aus der engen Bindung an die Sowjetunion und schloss 1979 einen Friedensvertrag mit Israel. Für seine Bemühungen im Friedensprozess mit Israel erhielt er zusammen mit Menachem Begin 1978 den Friedensnobelpreis. Aufgrund dieser Versöhnungspolitik mit Israel fiel Sadat einem Attentat von Gegnern seiner Politik zum Opfer.

Quelle: wikipedia

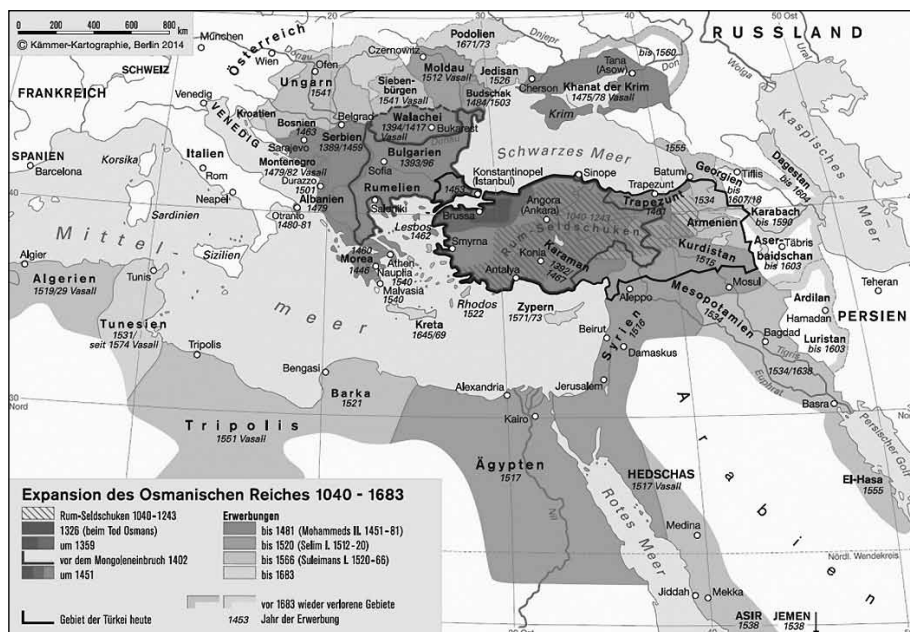
schaffen, oder ist er ungeschaffen?“ Der Glaube an das ungeschaffene Wort Gottes liess auch die Überzeugung reifen, der Koran dürfe nicht übersetzt werden. Selbst als der renommierte sudaneseische Rechtsreformer Mahmud Muhammad Taha 1985 nur äusserste, die mekkanischen und medinensischen Koransuren differierten deshalb so stark, weil sie an historisch unterschiedliche Zuhörer gerichtet seien, wurde er hingerichtet.

Es bildeten sich verschiedene Rechtsschulen. Die Rechtsschulen waren vorwiegend auf dem Konsens als Rechtsfindungsprinzip aufgebaut, gemäss dem Prophetenausspruch: „Meine Gemeinde wird niemals in einem Irrtum übereinstimmen“, allerdings erstarrten sie und kopierten nur noch bestehende Urteile. Der Prophet hingegen widerrief selbst manchmal ältere Verse, die durch die Offenbarung neuer Verse ersetzt wurden. Er betrachtete den Koran nicht als statisch.

### Widerstand gegen den Kolonialismus

Europäische Wertvorstellungen wie Säkularismus und Pluralismus die in Europa Jahrhunderte gebraucht hatten, um sich zu entwickeln, wurden den kolonialisierten Völkern aufgezwungen, ohne dass man sich bemühte, diese neuen Werte verständlich zu übermitteln. Nicht nur die Ausbeutung verärgerte die Einheimischen, sondern die britische Armee, die alle zum Christentum bekehren wollte. Ihre Gewehrpatronen waren mit einer Mischung aus Rindertalg und Schweinefett imprägniert, für Hindus und Muslime gleichermassen ein Affront. In einem Akt zivilen Ungehorsams verweigerten mehrere Soldaten die Benutzung solcher Patronen. Von ihren britischen Vorgesetzten wurden sie daraufhin inhaftiert. Dies war für die restlichen bengalischen Truppeneinheiten, rund 150'000 Soldaten, die Initialzündung. Es kam zur Revolte. Sie nahmen 1857 Delhi ein und ernannten einen Mogul. Die Gewalt, mit der die Briten diese Revolte niederschlugen, entlarvte sie als Heuchler. Mit den Idealen der Aufklärung die sie predigten, hatte das nichts zu tun. Trotzdem blieben viele muslimische Intellektuelle überzeugt von den wahren westlichen Werten. Den Westen zu kopieren war für sie die einzige Lösung gegen den Imperialismus. Diese Haltung vertraten die sogenannten Modernisten, z.B. Sir Sayyid Ahmad Khan, Gründer der Aligarh-Universität, die eine islamische Aufklärung bezweckte, indem man den Islam im Lichte des Rationalismus betrachtete.

Anders als die Inder, durften die Ägypter wenigstens den Schein der Unabhängigkeit wahren, in Form einer Erbmonarchie der entmachteten Vizekönige. Derweil wurde Ägypten von ausländischen Arbeitern und Investoren überflutet. Es wurden oft neue Städte gebaut statt die alten zu erneuern. Ausländer hatten kaum bürokratische Hindernisse, zahlten keine Einkommensteuer



und waren gerichtlich immun. Die Zeit war reif für den Modernisten Dschamal al-Din al-Afghani (1838-1897), den *Erwecker des Ostens*.

Die Neuosmanen hatten ein bestechend klares Korankonzept entwickelt, das Ergebnis war der **Panislamismus**: Alle Muslime weltweit unter einem türkischen Kalifat zu einen. Der **Panarabismus** hingegen wollte alle Araber vereinen.

Es gab und gibt jedoch keine einheitliche arabische Ethnizität. Darum begannen die Nationalisten, an ältere Werte zu appellieren, ägyptische verwiesen auf die Pharaonen, irakische auf die Mesopotamier. Am Ende des Ersten Weltkriegs erhielten Nationalisten Aufwind, als das Osmanen Reich zusammenbrach und Kemal Atatürk *Vater der Türken* die säkulare, ultranationalistische türkische Republik gründete. Das Kalifat wurde abgeschafft. Die Siegermächte teilten das Osmanische Reich in halbautonome Staaten auf. Panislamist Afghani schloss Freundschaft mit dem Gelehrten Muhammad Abduh, der sein Schüler wurde. Zusammen veröffentlichten sie Schriften, die eine Rückkehr zu den unverfälschten Werten der frommen Ahnen *al-Salaf* forderten, dies würde die Stagnation überwinden. Sie postulierten *Idschtihad*, den unabhängigen Gebrauch der Vernunft bei der Auslegung und wollten die Macht der Ulama und deren Scharia-Verständnis brechen. Dennoch entstand daraus letztendlich **der Salafismus**.

Der Sozialist Hasan al-Banna kam 1923 nach Kairo, wo er entsetzt war über die Lasterhaftigkeit und den Säkularismus. Die Strassenschilder waren in englischer Sprache, an öffentlichen Plätzen standen überall Schilder „*Keine Araber*“. Er begann seine Botschaft der Islamisierung zu verbreiten. Mit seiner schlichten Parole **Der Islam ist**

**die Lösung** fand er Anklang. Es entstand eine muslimisch-sozialistische Bewegung, die *Muslimbruderschaft*.

Am 23. Juli 1952 stürzte eine Gruppe unzufriedener Militärs den korrupten Monarchen Ägyptens. Anfangs unterstützten die Muslimbrüder den Rebellenführer Nasser. Mit seiner autoritären Herrschaft trat Nasser jedoch bald in Widerspruch zu ihnen. 1953 rechnete er ein versuchtes Attentat gegen sich den Muslimbrüdern zu und verbot sie. In den feuchten Gefängnissen kam es zu ideologischen Spaltungen. Das Beispiel Nasser zeigte ihnen, dass die hohen Ideale nur mit Gewalt durchzusetzen seien.

Sayyid Qutb (1906-1966) hatte die USA besucht, und war entsetzt über ein Volk, dem die persönliche Freiheit über alles ging, dem es aber gleichzeitig ein „menschlichem Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein mangelte ... welche per Gesetz erzwungen werden mussten“. Sein einflussreiches Buch „Wegmarken“ forderte die „Errichtung des Reiches Gottes“. Der Islamismus - nicht zu verwechseln mit Panislamismus - entstand. Qutb wurde gehängt. Die Muslimbrüder fanden Zuflucht in Saudi-Arabien, ein Königreich, das kaum zehn Jahre zuvor entstanden war, erwachsen aus der Kooperation von einem Stammescheich mit einem religiösen Eiferer, der kaum lesen und schreiben konnte.

### Wahabismus

Nur dank der Kooperation mit dem Scheich Muhammad ibn Saud erlangte der rückständige Wanderprediger Muhammad ibn Abd al-Wahhab (1703-1766) Bedeutung. Die beiden lernten einander kennen, als al-Wahhab und seine Schüler gerade die Halbinsel durchzogen und Grabsteine schändeten,

worauffin er einen Rückzugsort benötigte. „Diese Oase gehört dir“, versprach ihm Ibn Saud. Al-Wahhabs Krieger eroberten Mekka und Medina und vertrieben die Nachkommen des Prophetenenkels Hasans. Nachdem sie die heiligen Stätten in Besitz genommen hatten, zerstörten sie die Gräber des Propheten und seiner Gefährten, unter anderem auch die Geburtsstätte Muhammads und seiner Familie.

Sie plünderten, verboten Musik und Blumen, Tabak und Kaffee, sowie alle Bücher ausser einem. Männer mussten sich einen Bart wachsen lassen. Die Wahabiten stellten sich in eine Linie mit ihren historischen Vorläufern, den Charidschiten. Am Aschura-Tag 1802 töteten sie zweitausend schiitische Gläubige, zerstörten die Gräber Alis, Husains, Fatimas und der Imame. Die ägyptische Armee überwältigte sie.

Die Saudis brauchten nun einen mächtigeren Partner als die Wahabiten. Ein solches Bündnis versprach das britisch-saudische Abkommen 1915. Die Briten ermunterten die Saudis zum Widerstand gegen die osmanische Herrschaft. Der britische Verbindungsmann Lawrence von Arabien wurde von Schuldgefühlen geplagt, hatte er doch die ganze Zeit über gewusst, dass der nördliche arabische Raum nach dem Krieg gemäss dem geheimen Sykes-Picot-Abkommen sowieso in britische und französische Einflusszonen aufgeteilt werden würde.

Die Eroberung Mekkas und Medinas schuf das *Königreich Saudi-Arabien*. Es war ein totalitärer und kompromisslos wahabitischer

Staat. Hier gab es keine Debatten zwischen Modernisten und Islamisten, hier gab es überhaupt keine Debatten. Wenig später wurde auch noch Erdöl entdeckt, das den primitiven Clan zum Herrn über die Weltwirtschaft machte.

### Verwestlichungsseuche

Nasser, der den Westen durch die Verstaatlichung des Suezkanals verärgert hatte, genoss in der muslimischen Welt fast mythischen Status. Die Saudis aber wollten die Muslimbrüder gegen Nasser einsetzen. Aber der saudische König selbst war vom Gift der Verwestlichung infiziert, ein Grossbritannien-Fan, und kehrte den wahabitschen Kriegern (Ichwan) den Rücken. Empört zettelten die *Ichwan* 1929 einen Aufstand an. Als Antwort liess der König sie niedermetzeln.

Doch religiöser Fundamentalismus lässt sich nicht unterdrücken. Was heute in der Welt stattfindet, ist eigentlich eine innermuslimische Auseinandersetzung, kein Kampf zwischen dem Islam und dem Westen. Der Westen ist nur Zuschauer bei der Frage, wer das nächste Kapitel in der Geschichte des Islams schreiben darf.

Die Briten glaubten, der beste Weg, um den Nationalismus zu brechen, bestünde darin, die Bevölkerung von Ländern nicht als Landsleute, sondern als Muslime, Hindus, Sikhs oder Christen zu kategorisieren. Diese Einteilung der einheimischen Bevölkerung war eine Strategie der Herrschaftssicherung. In Algerien kultivierten die Franzosen geradezu die Trennung nach sozialen Klassen, in Ruanda vertieften die Belgier die Aufspal-

tung nach Stammeszugehörigkeiten. Teile und herrsche. Der Westen hinterliess überall tief gespaltene Bevölkerungen, denen die gemeinsame Grundlage für den Aufbau einer nationalen Identität fehlte.

### Säkularismus ist keine Lösung

Die Grundlage einer wirklich demokratischen Gesellschaft müsse der Säkularismus sein. Wer so argumentiert, leugnet die moralischen Grundlagen, auf denen viele moderne Demokratien aufgebaut sind, und verkennt den Unterschied zwischen Säkularismus und Säkularisierung.

Säkularisierung befreit die Gesellschaft von geschlossenen Weltanschauungen. Säkularismus hingegen ist selbst eine geschlossene Weltanschauung. Es ist der Pluralismus, nicht der Säkularismus, der die Demokratie ausmacht. Solange die Kriterien erfüllt sind, die der Prophet aufstellte, spielt es keine Rolle, welche Form ein islamischer Staat hat. Warum also nicht die Demokratie?

Der Islam kann auf eine lange Tradition des religiösen Pluralismus zurückblicken. Der unmissverständliche Koranvers: „*In der Religion gibt es keinen Zwang*“ (2, 256).

Der Islam war und ist eine Religion der Vielfalt. Die Vorstellung eines ursprünglichen, unverfälschten Islams, ist historisch gesehen eine Fiktion. Schiitentum und Sufismus in ihren vielfältigen Erscheinungsformen repräsentieren Denkströmungen, die im Islam von Anfang an vorhanden waren. Gott ist Einer. Für den Islam gilt das definitiv nicht.

**Der Wahabismus** beruft sich auf die Lehren Muhammad Ibn Abd al-Wahhabs (1702-1792). Als Wahabiten werden die meist in Saudi Arabien lebenden Anhänger dieser puristisch-traditionalistischen Richtung des sunnitischen Islams bezeichnet. Sie selbst bezeichnen sich als **Salafis** oder als **Sunniten** *ahl as-sunna* und behaupten als einzige heute die islamische Lehre authentisch zu vertreten. Glaubensauffassungen, die mit dem Wahabismus nicht vereinbar sind, werden als unislamisch deklariert. Die Wahabiten lehnen den Sufismus, den Kalām und auch alle Formen des schiitischen Islams ab. Sie lehnen Heiligenverehrung, Wallfahrten zu Gräbern und die Feier des Prophetengeburtstags ab. Der Puritanismus des wahhabitischen Glaubens entsprach der bescheidenen Lebensführung der einfachen Menschen in der kargen Landschaft Zentralarabiens. Im Gegensatz zu anderen islamischen Gruppen lehnte es Ibn Abd al-Wahhab ab, die Aussagen des islamischen Rechts, die sich aus dem Koran und der Überlieferung vom Lebenswandel des Propheten **Hadith** ableiten, fortzuentwickeln und mit Hilfe von Analogieschlüssen veränderten Zeiten und Umständen anzupassen. Die möglichst wortgetreue Umsetzung der islamischen Quellen hatte für ihn Vorrang vor der Frage nach der zugrundeliegenden Absicht *niya* der Rechtssätze, die Spielraum für zeitgemässe Veränderungen des Rechts gegeben hätte. Die Lehre ist gegenüber Neuerungen *Bid'a* streng. Gemäss wahhabitischer Lehre ist alles verboten, was nach dem Koran oder anderen Überlieferungen verboten ist und alles das zu einer verbotenen Tat führen könnte. Lange waren Musik und Fernsehen verboten, da sie einen schlechten Einfluss darstellen könnten. Diese Einstellung entspricht einer wortwörtlichen Auslegung des **Koran und der Sunna**, den Überlieferungen über das Leben, die Handlungen und Aussagen des Propheten Muhammed. Kontrolliert wird die Einhaltung der Gesetze durch eine strenge Sitten- und Glaubenspolizei, den **Mutawas**. In Saudi-Arabien und Katar ist die Lehre Ibn Abd al-Wahhabs Staatsdoktrin. Gleichzeitig fördert der saudische Staat wahhabitische und andere dogmatische sunnitische Organisationen in allen Teilen der Welt. 2011 forderte der **Emir von Katar** den Wahabismus intensiver zu propagieren. **Salafisten** werden diejenigen genannt die sich zum Wahabismus bekennen, aber dem saudischen Königshaus die Treue verweigern. Die in Asien verbreitete Gruppe der **Ahl-i Hadith** sowie das **Al-Qaida-Netzwerk** stehen den Wahabiten nahe. Auch die Ideologie der **Taliban** weist Ähnlichkeiten mit dem Wahabismus auf, allerdings sind die Taliban Anhänger der hanafitischen Rechtsschule. In seinem Herrschaftsgebiet führte der **sogenannte Islamische Staat** einen auf der Scharia und dem Wahabismus basierenden 16-Punkte-Katalog ein, der das öffentliche und private Leben massiv normiert und einschränkt. Seit den 1920er Jahren breitete sich der Wahabismus in den niederländischen Kolonien aus, dem heutigen Indonesien und Malaysia. Ab den 1950er Jahren gewinnt der Wahabismus auch in Mali, dem Senegal und der Elfenbeinküste an Einfluss.

Quelle: wikipedia